

„SiA-NRW ist ein innovatives und attraktives Bildungsmodell“



Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt „Studienintegrierende Ausbildung in Nordrhein-Westfalen“ (SiA-NRW) von Prof. Nicole Naeve-Stoß und Prof. em. Dieter Euler. Die Professoren für Wirtschaftspädagogik erfassen die Erfahrungen bei der Entwicklung und Implementation im Rahmen einer gestaltungsorientierten Forschung. Dabei erfassen sie verschiedene Perspektiven zu unterschiedlichen Schwerpunkten der studienintegrierenden Ausbildung, spiegeln ihre Ergebnisse den Akteuren in der Praxis, generieren Ideen zur Weiterentwicklung der Konzepte und erarbeiten Vorgehensmodelle, Strategien und Maßnahmen für den Breitentransfer in NRW. Ein Interview mit Prof. Naeve-Stoß von der Universität Köln

G.I.B.: Frau Prof. Naeve-Stoß, was sind die wichtigsten Erkenntnisse Ihrer bisherigen wissenschaftlichen Begleitung?

Nicole Naeve-Stoß: Wir haben das Projekt von Beginn an responsiv evaluativ begleitet und konnten feststellen, dass die studienintegrierende Ausbildung ein innovatives Bildungsmodell darstellt, das sich abgrenzt von den bisherigen Formen dualer Studiengänge und das sowohl von Betrieben als auch von Jugendlichen akzeptiert wird und auf ein breites Interesse stößt. Das Besondere an SiA ist die curriculare Verzahnung von Ausbildungs- und Studieninhalten an allen Standorten in NRW, um inhaltliche Doppelungen zu vermeiden. Hierzu gehört auch, dass Studienmodule, die in der Berufsschule unterrichtet und geprüft werden, für den jeweiligen Studiengang angerechnet werden. Sowohl die Lernortkooperation wie auch das begleitende Angebot des Bildungsweg-Coachings in der Grundphase zur Unterstützung der jungen Erwachsenen bei der Entscheidung über ihren weiteren Bildungsweg wird insbesondere von den jungen Erwachsenen sehr geschätzt und führt zu einer hohen Akzeptanz, sowohl bei denen, die sich direkt nach einer Hochschulzugangsberechtigung für eine studienintegrierende Ausbildung entscheiden, aber auch bei jenen, die schon andere Bildungswege gegangen sind und sich erst dann für eine SiA entscheiden.

Bei unseren Einzelfallanalysen mit halbjährlich durchgeführten Interviews stellen wir fest, dass für viele junge Erwachsene das zentrale Argument für SiA ist, dass sie so zwei Abschlüsse innerhalb von vier Jahren erwerben können. Weitere Argumente sind die Reduktion von Doppelungen sowie die Ausbildungsvergütung. Die jungen Menschen verdienen eigenes Geld, sind unabhängig vom Elternhaus, können sich eine eigene Wohnung leisten und nehmen sich darüber als eigenständig wahr.

Interessant ist aber auch dies: Das Modell ist ja besonders an junge Erwachsene adressiert, die nach dem Erwerb ihrer Hochschulzugangsberechtigung noch unentschieden sind im Hinblick auf ihren weiteren Bildungsweg. Doch SiA-Lernende würden sich nie das Attribut unentschieden oder unentschlossen zuschreiben. Für sie ist das Modell vielmehr eine Möglichkeit, sich Optionen offen zu halten und sich erst nach einer Phase der Orientierung festlegen zu müssen. Wenn sie sich dann aber doch für eine Ausbildung entscheiden, sind sie keine Studienabbrecher und sehen sich auch nicht so und das ist ganz im Sinne des multi-optionalen Modells.

Wie gelingt die curriculare Verzahnung angesichts doch ziemlich divergierender Bildungspläne an den unterschiedlichen Lernorten Hochschule und Berufsschule?

Alle Standorte haben bei der Analyse der jeweiligen curricularen Vorgaben, der Rahmenlehrpläne, der Berufsbildungspläne und der Studienmodule zunächst geprüft, wo große Überschneidungen von Inhalten bestehen, die sowohl in der Berufsschule als auch in der Hochschule auftauchen und wie man ein Gesamtcurriculum entwickeln kann, das keine Doubletten aufweist. An jedem Standort wurde so ein Organisationsmodell entwickelt, das die Kernmerkmale der SiA aufweist, aber im Detail ganz unterschiedlich aussehen kann, denn Unterschiede gibt es sowohl mit Blick auf die Regionen, bei denen wir es mit Groß- und Mittelstädten zu tun haben, wie auch im Hinblick auf Kooperationen, auf Hochschulen, die teils staatlich, teils privat organisiert, aber auch hinsichtlich der Ausbildungsberufe. Der Bildungsplan für Büromanagement-Kaufleute sieht anders aus als für Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung und diese Bildungspläne sind zentrale Grundlage für die Entwicklung eines gemeinsamen Curriculums aus der Perspektive der Berufsschule, wobei jedoch zugleich die bestehenden Hochschulcurricula für die jeweiligen Studiengänge zu berücksichtigen sind. Die hohe Varianz an Umsetzungsvarianten der studienintegrierenden Ausbildung bei SiA-NRW ist also ein großer Mehrwert, denn sie dokumentiert, dass die vielfältigen Unterschiede berücksichtigt sind. Die SiA ist also kein starres, sondern ein generisches Modell, das an die unterschiedlichen Voraussetzungen adaptierbar ist.

Selbst wenn durch die curriculare Verzahnung Überschneidungen vermieden werden: Ergibt sich aus der Zusammenführung der Lerninhalte von verschiedenen Lernorten nicht doch eine zeitliche Mehrbelastung?

Das ist ein spannender Punkt, aber so wie Sie es darstellen, muss es nicht sein. Das Modell ist auf eine 40-Stunden-Woche ausgelegt. Sie ist für die Entwicklung der jeweiligen Umsetzungsvariante der zentrale Bezugspunkt. Das funktioniert, weil etwa Teile des Studiums schon an der Berufsschule absolviert werden. In dem Modell sind Berufsschultage

nicht reiner Berufsschulunterricht wie bei anderen Ausbildungen, sondern immer auch Unterricht, der für das Studium angerechnet wird. Aber natürlich muss man schauen, wie sich das aus einer Subjektivität darstellt, wie viel Zeit die jeweiligen SiA-Lernenden investieren und was sie sich selbst zumuten. Es kommt also immer auf die Umsetzung durch SiA-Lernende im Einzelfall an.

Wie bewerten die jungen Menschen das Coaching-Angebot?

Für die Jugendlichen ist es zunächst etwas Untypisches, Unerwartetes, und sie fragen sich anfangs, welche Zielsetzung, welche Methoden damit verbunden sind. Dann aber wird deutlich, dass zumindest in Einzelfällen auch die Eingangsphase in die studienintegrierende Ausbildung von jungen Menschen als Herausforderung erfahren wird, weil sie sich jetzt auf drei Lernorte mit ganz unterschiedlichen Umwelten einstellen müssen. Plötzlich haben sie es mit unterschiedlichen Anforderungen, Erwartungshaltungen, Personen und Lehr-Lernkulturen zu tun. Spätestens ab dem Augenblick wird das Coaching von den jungen Erwachsenen geschätzt, weil es für sie so etwas wie ein Sicherheitsnetz darstellt. Sie wissen, dass ihnen in Momenten der Unklarheit oder Unsicherheit Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, mit denen sie alle Herausforderungen und die Frage nach ihrem weiteren Bildungsweg zum Ende der Grundphase gemeinsam reflektieren können.

Bei Ihrer Evaluation nehmen Sie mehrere Perspektiven und Schwerpunkte in den Blick, zum Beispiel die Bildungsverläufe der jungen Menschen, das Kompetenzprofil und die Kompetenzentwicklung an den jeweiligen Lernorten, die Lernortkooperation und die bildungspolitische Einbettung von SiA. Welche Vorschläge zur Optimierung des Konzepts konnten Sie bislang entwickeln?

Aus meiner Perspektive geht es darum, die curriculare Verzahnung mit Blick auf die Entwicklung eines gemeinsamen Kompetenzprofils zu intensivieren.

ren und Prinzipien für die Gestaltung des Lehrens, Lernens und Prüfens in den jeweiligen Lernorten zu entwickeln. Ein zweiter Punkt wäre der Ausbau der Lernortkooperation insbesondere zwischen Berufs- und Hochschule und die Schaffung von Formaten, in denen sich die Akteure der beiden Lernorte informieren, austauschen und abstimmen können und diese Formate auch zu institutionalisieren. Zudem können wir feststellen, dass es überwiegend noch an einem gemeinsamen Leitbild fehlt, aus dem das angestrebte hybride Kompetenzprofil als eins der besonderen Merkmale von SiA deutlich wird. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben, weil mittlerweile die Strukturen für eine Verständigung vorhanden sind, sodass man jetzt wunderbar weiterarbeiten kann.

Haben Sie auch bereits Handlungsempfehlungen für den Breitentransfer in Nordrhein-Westfalen entwickelt?

Ja, denn um das Modell zu festigen, kommt es darauf an, es in weitere Regionen in NRW zu transferieren und weitere Ausbildungsberufe zu erreichen. Dazu ist ein professionelles Bildungsmarketing notwendig, in dem es darum geht, ein spezielles Branding zu erarbeiten, um die besonderen Merkmale des komplexen Modells in Abgrenzung zu den dualen Studienvarianten als eigenständige Marke zu positionieren. Vor allem braucht es eine Kümmerer-Struktur, also die Wirtschafts- und Sozialpartner, die Kammern und die Agentur für Arbeit. Sie müssen SiA in ihr Informationsangebot aufnehmen. Das geschieht schon heute, ist aber noch ausbaufähig. Eine wichtige Rolle spielen dabei zudem die Kommunalen Koordinierungsstellen im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ und die Regionalagenturen.

Ist SiA eine echte Chance im Kontext der Fachkräftesicherung?

Ja, das ist die studienintegrierende Ausbildung. Das zeigt sich auch daran, dass SiA-NRW im Mai 2023 in die Fachkräfteoffensive der Landesregierung NRW aufgenommen wurde. Bei kleinen und mittelständischen Unternehmen nehmen wir beispielsweise wahr, dass für sie das Angebot einer studienintegrierenden Ausbildung eine Chance ist, eine andere Zielgruppe zu erreichen, und zwar sehr leistungsstarke Personen mit Hochschulzugangsberechtigung, die sie über das Angebot einer dualen Ausbildung nicht so leicht gewinnen können. Für die Betriebe ist SiA auf jeden Fall eine Möglichkeit, ihre Attraktivität auf dem Bewerbermarkt zu erhöhen.

Hinzu kommt, dass immer mehr Betriebe erkennen, dass in vielen Bereichen und insbesondere im Kontext einer digitalen grünen Transformation eine Kombination von beruflicher Handlungskompetenz mit einer wissenschaftlichen Fundierung notwendig ist, und insofern ist das hybride Kompetenzprofil der studienintegrierenden Ausbildung für die Unternehmen ein Qualitätsgewinn. Als Berufsbildungswissenschaftlerin kann ich sagen: SiA hat in klarer Abgrenzung zu den dualen Studiengängen wirklich Potenzial für die Aufwertung der beruflichen Bildung, weil hier bei der curricularen Verzahnung von Ausbildung und Studium von der Ausbildung her gedacht wird.

KONTAKT

Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß

Universität Köln

Tel.: 0221 4702583

nicole.naeve-stoss@uni-koeln.de

DAS INTERVIEW FÜHRTE

Paul Pantel

Tel.: 02324 239466

paul.pantel@vodafonemail.de